

# Bevor sie glänzt, muss Leila die Hüllen fallen lassen

**RENOVIERUNG** Die Mitglieder der Schwandorfer Feuerwehr zerlegen ihre historische Drehleiter momentan bis auf das Gerippe.

VON DIETMAR ZWICK

**SCHWANDORF.** Für die einen ist es nur ein rostiges altes Fahrzeug, doch in Wirklichkeit ist sie ein Unikat – eine echte Rarität – die Drehleiter der Schwandorfer Feuerwehr, die im August 1938 ausgeliefert wurde. Zwölf Fahrzeuge dieses Typs gab es insgesamt. Nur ein weiteres Exemplar, das sich jedoch nicht in einem ganz originalgetreuen Zustand befindet, existiert noch.

Doch das wollen die 15 Schrauber des Feuerwehrvereins Schwandorf, allesamt Mechaniker, Schreiner, Elektriker und Polizeibeamte, nicht. Sie wollen ihre „Leila“ in den nächsten Monaten und Jahren wieder zu einem originalgetreuen Feuerwehrfahrzeug mit der tannengrünen Grundfarbe der Feuerlöschpolizei zurückverwandeln. Bis es so weit ist, werden viele, viele Stunden an ehrenamtlichen Arbeitseinsätzen von Nöten sein.

1937 wurde die Drehleiter mit einem 60 PS starken Benzinmotor, dem Fahrgestell und Führerhaus von Hansa Lloyd sowie der Leiter und der speziellen feuerwehrtechnischen Ausrüstung von Magirus zusammengebaut und im August 1938 ausgeliefert, erklärte der Vorsitzende der FFW Schwandorf, Andreas Hohler, in der Werkhalle. Neben Einsätzen im Schwandorfer Raum war sie 1941 nach der Bombardierung Nürnbergs zu Löscheinsätzen abberufen worden, wie es in der Nürnberger Stadtchronik geschrieben steht, und kam erst nach Kriegsende wieder nach Schwandorf. Bis 1972 verrichtete sie im Auftrag der Stadt ihre Dienste für Löscheinsätze und bis 1978 benötigte der Bauhof ihre Hilfe bei Arbeiten in der Höhe.

## Über 20 Jahre verschwunden

Am 14. Dezember 1978 stellte man die Drehleiter endgültig außer Dienst. Sie wurde abgemeldet, wie es aus dem originalen Fahrzeugbrief zu entnehmen ist. 1992 ging sie nach Neunburg vorm Wald in Privatbesitz über und verschwand von der Bildfläche. Als sie in York, 60 Kilometer von Bremen entfernt, ausgestellt und in einer Feuerwehrzeitschrift abgebildet wurde, kam man der historischen Drehleiter nach 20 Jahren wieder auf die Spur. Im Dezember 2012 besichtigten die Feuerwehrkameraden „Leila“ in Oberviechtach, wurden mit dem Besitzer, der 12 500 Euro verlangte, einig und im April trat sie auf dem Tieflader des Technischen Hilfswerks die Heimreise nach Schwandorf an.

Betritt man nun die Schrauberhalle, so sieht man einen großen schwarzen Stahlrahmen, der nicht mehr an



Leila wird derzeit in den Werkstatthallen von der Feuerwehr bis auf das Gerippe zerlegt.

Fotos: Dietmar Zwick



Manche Schrauben müssen erwärmt werden, bevor sie sich lösen lassen. Bremswelle (mittleres Bild) und Führerhaus befinden sich in gutem Zustand.

eine Drehleiter erinnert. Alles muss vom genieteten Stahlrahmen demontriert werden, damit er sandgestrahlt werden kann. Und die Mechaniker sind sich einig, dass sich das Gerüst aus Eisen in einem sehr guten Zustand befindet. Da schauen die Schwandorfer Bauhoffahrzeuge nach ein paar Winterensätzen schlechter aus, erklären die Männer.

## Schrauben lassen sich noch lösen

In mehreren Räumen lagern die Teile, wie die dreiteilige 20 Meter lange Leiter, das Führerhaus aus Holz, das eine Haut aus Blech hatte. Die roten Türen mit Wappen, die Reifen, der Aufnehmer der Leiter, die Motorhaube, der

Drehkranz der Leiter und ebenso das alte Nummernschild mit der teilweise erkennbaren Aufschrift „Pol-123105“.

Nur der Motor ist weg. Dieser wird in einer privaten Werkstatt mühsam zerlegt und in Sisypusarbeit wieder zum Laufen gebracht. Erstaunlicherweise lassen sich die allermeisten Schrauben auch nach Jahrzehnten unter Verwendung eines Rostlösers noch öffnen, einige benötigen auch etwas Wärme, um sie gangbar zu machen.

Am Samstag entfernten Michael Furtwengler, der Projektleiter der aufwendigen Restaurierungsaktion, und Holger Roidl das Lenkgetriebe, die Bremswelle für die Seilzugbremsen und die Bolzen der Radaufhängung.

Auch das Hinterachsgetriebe sowie die Radaufhängungen müssen noch komplett entfernt werden. Damit alles später wieder an seinen richtigen Platz kommt, alles funktioniert und nichts übrig bleibt, haben sie alles ganz genau fototechnisch dokumentiert. Bis jetzt haben sie etwa 120 Stunden an Zeit und Geduld investiert.

## Spender gesucht

Doch bis alles wieder wie geschmiert läuft, wird sich die Stundenzahl um ein Vielfaches erhöhen. Auch eines ist klar, alles können die ehrgeizigen Schrauber nicht selbst bewältigen – sei es das Sandstrahlen oder das Anfertigen der Stoßstange, die stark verbogen

ist und schon bessere Zeiten erlebt hat. Nun muss sie erneuert werden, wie auch das Nummernschild. Für das Polstern der Sitze brauche man noch einen Sattler.

Einst hat die alte Dame „Leila“ treu den Schwandorfern geholfen, nun würden sich die Mitglieder des Feuerwehrvereins Schwandorf freuen, wenn einige Schwandorfer etwas für das historische, einmalige Feuerwehrfahrzeug übrig hätten und mit der einen oder anderen Geldspende das Projekt „Leila“ finanziell unterstützen, damit die Zeugin aus lang vergangener Zeit, wieder in neuem Glanz erstrahlen kann und so ein zweites Leben erhält.